

Digitalisierung-Welt ohne Arbeit und das bedingungslose Grundeinkommen als Heilmittel

Die 1. industrielle Revolution wird für den Zeitraum 1750–1850 angesetzt. Sie steht für den Beginn der Massenproduktion durch die Einführung mechanischer Produktionsanlagen betrieben durch Wasser- und Dampfkraft und das Entstehen der Lohnarbeit. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts findet die 2. industrielle Revolution statt. Die Massenproduktion wird arbeitsteiliger, die elektrische Energie ermöglicht Fließbandarbeit. Die 3. industrielle Revolution zu Beginn der 70er Jahre steigert die Automatisierung der Produktion durch den Einsatz von Elektronik und IT. Heute ist die 4. industrielle Revolution im vollen Gange, schicker „Industrie 4.0“, ausgelöst durch das „Internet der Dinge und Dienste“. Einzug von Systemen, bei denen informations- und softwaretechnische mit mechanischen bzw. elektronischen Komponenten verbunden sind, und der Datentransfer und -austausch sowie Kontrolle/Steuerung über eine digitale Infrastruktur wie das Internet quasi in Echtzeit erfolgen. Die Digitalisierung – und das unterscheidet sie von früheren industriellen Revolutionen – erobert kein neues Terrain, sondern sie macht bestehendes effektiver, weitgehend befreit vom Faktor Mensch.

In einer humanen Gesellschaft sollte Fortschritt **die Menschen** als Nutznießer im Blick haben und nicht die Kostenoptimierung von Unternehmen. Aber das ist wohl ein reichlich naives Weltbild.

Eine der eisernen Regeln unserer schönen neuen Welt lautet: Alles, was automatisiert werden kann, wird automatisiert, weil es Produktionskosten spart, Unternehmensgewinne optimieren hilft. Um welchen Preis? Wie sollen wir uns eine nicht mehr ferne Welt vorstellen, in der intelligente Maschinen den Job von Millionen Arbeitnehmern machen? Was bedeutet das für unser Bildungssystem? Was für unsere Sozialsysteme? Was für die Berechtigung der Gattung Mensch, die Würde des Einzelnen?

Politik, Medien, aber letztlich auch die Ökonomie sind erschreckend blauäugig, was die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung betrifft. Es geht hier keineswegs nur um Glasfaserkabel bis ins letzte Gehöft, um glückliche Schüler mit schicken iPads, um den Überfluss massenhaft gestreamter Filme und Musik. Internet und künstliche Intelligenz bedrohen Millionen traditioneller Jobs. „Software is eating the World“ bringt der Internetunternehmer Marc Andréesen die schleichende Gefahr auf den Punkt. Auch für Jaron Lanier, Internetpionier der 1. Stunde, wird die menschliche Arbeitskraft infolge der Digitalisierung sukzessive überflüssig. Steven Hawking ist in einem seiner letzten Interviews noch einen Schritt weiter gegangen: „Die künstliche Intelligenz wird den Menschen insgesamt ersetzen“. Jack Ma, der Gründer der chinesischen Internet-Handelsplattform Alibaba, prognostiziert, dass die Digitalisierung, Robotereinsatz und Künstliche Intelligenz künftig bis zu 800 Millionen Arbeitsplätze überflüssig machen. Die Universität Oxford hat das Automatisierungspotenzial von 702 Berufen analysiert, die Frage untersucht, in welchen Berufen menschliche Arbeit durch Maschinenintelligenz ersetzbar, substituierbar ist und hat für die USA prognostiziert, dass 47 % der heute existierenden Arbeitsplätze infolge der Digitalisierung verloren gehen werden. Für Deutschland erwarten die Forscher einen Verlust von 42 %. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt das der Bundesagentur für Arbeit angegliederte Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Milliardensummen konzentrieren sich bei einigen wenigen Firmen wie Amazon, Facebook oder Google. Karl Marx feiert seinen 200. Geburtstag und scheint mit seiner Prognose ernüchternd recht zu behalten, dass dereinst einer kleine Zahl von monopolistischen Konzernen mit unbegrenzten finanziellen Ressourcen einer Masse Niedriglohnbezieher oder Arbeitsloser gegenüberstehen wird und zwar nicht nur national sondern global.

Die Politik ignoriert derartige Prognosen hartnäckig, klammert sich verzweifelt an das Mantra vom immerwährenden Wachstums und das Ideal der

angenäherten Vollbeschäftigung, repariert zaghaft an kleinsten Stellschrauben des gewohnten Systems herum, anstatt sich wenigstens **auch** einem Plan B zu widmen, für den Fall, dass dieses System ihnen **doch** um die Ohren fliegt. Wenn überhaupt angesprochen wird, dass die gelobte Digitalisierung Millionen Jobs kosten könnte, wird ebenso gedankenlos wie spontan geantwortet, sie schaffe im Gegenzug ja auch Millionen neuer Jobs. Wo denn bitte?

Was ist das **wirkliche** Versprechen der Digitalisierung? Möglichst vielen Menschen die Chance auf ein besseres, ein erfüllteres, weil selbstbestimmtes Leben zu geben? Oder **noch mehr** Ungleichheit zu erzeugen, Monopole zu begünstigen und innerhalb weniger Jahre komplette Branchen und mit ihnen Millionen Arbeitsplätze zu vernichten, die Gewichte des Welthandels neu zu verteilen?

Was machen Taxi- und Lkw-Fahrer rund um die Welt, wenn autonomes Fahren zum Standard wird? Was wird aus Postboten und Paketlieferanten, wenn die Auslieferung mithilfe autonomer Autos, Roboter oder Drohnen stattfindet? Wann werden Amazon und Alibaba den niedergelassenen Handel gänzlich zerstört und unsere Innenstädte endgültig verödet haben? Und sind wir nicht selbst schuld, weil wir unreflektiert auf jeden neuen Trend anspringen? Muss ich bei Lieferando bestellen, anstatt zum Italiener an der Ecke zu gehen? Jetzt auch noch meine Lebensmittel über das Internet beziehen, anstatt mich zum wöchentlichen Einkauf bei Rewe, Aldi und Co. auf zu raffen? Muss ich mir Abend für Abend Welteinheitskultur von Netflix und Amazon nach Hause streamen, anstatt mit Freunden oder Familie das altmodische Popcornabenteuer in meinem lokalen Kino zu genießen?

Vielen gilt das bedingungslose Grundeinkommen als omnipotentes Heilmittel, sowohl für die materielle Existenzsicherung als auch für humanes Selbstwertgefühl. Robert Habeck nennt es „Garantiesicherung“, Andrea

Nahles „Bürgergeld“. Hauptaufgabe des geforderten Ersatzes für das ungeliebte Hartz IV soll nicht mehr die Wiedereingliederung in Arbeit sein, sondern nur noch die soziale Absicherung. Keine Sanktionen und Verpflichtungen zur Arbeitsaufnahme mehr! Breite Bevölkerungsschichten leiden unter „Abstiegsängsten“, weil sie anders als die Politik auch den Verlust ihres Arbeitsplatzes auf der Agenda der Digitalisierung sehen. Dieselben Politiker, die in monotoner Blauäugigkeit das Hohelied der Digitalisierung singen, Deutschland gar zum Weltmeister der KI machen wollen, bieten den sehr viel realistischeren Befürchtungen der Wähler um negative Konsequenzen für den Arbeitsmarkt als mentales Trostpflaster einen humanisiert Hartz IV Nachfolger an. Ihr werdet zwar vielleicht arbeitslos, aber dann vermiesen wir Euch nicht auch noch die Grundsicherung mit Sanktionen.

Sicher ist, wir benötigen eine neuartige., tragfähige und finanzierbare materielle Grundsicherung der Bevölkerung. Das mögen die reichen Industrienationen jetzt auch noch irgendwie stemmen. Was ist mit den anderen? Deren Unvermögen wird zwangsweise an unsere Grenzen klopfen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist Fördern **ohne** Fordern, die ultimative Infragestellung des so erfolgreichen wie ungeliebten Hartz IV und des bisherigen Grundprinzips unseres Sozialstaats, dass Arbeit und Leistung einer Mehrheit **nur zeitweise** die Hilfe für eine bedürftige Minderheit überbrücken kann. Was ist, wenn aus der Minderheit die Mehrheit wird? Das bedingungslose Grundeinkommen geht über den Versuch hinaus, materielle Not zu lindern, sondern soll zugleich den Zustand, nicht mehr für Lohn zu arbeiten/arbeiten zu **können**, psychologisch und gesellschaftlich vom Geruch des Versagens, der Ächtung, befreien. Ohne einen grundlegenden gesellschaftlichen Wertewandel ist das Grundeinkommen wenig wert, halt Hartz IV für Massen von resignierend tolerierten Dauerarbeitslosen.

Diejenigen, die das bedingungslose Grundeinkommen als Allheilmittel preisen, darunter der Deutschen derzeit populärster Philosoph Richard David Precht in

seinem aktuellen Bestseller „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, sind häufig diejenigen, die auch in Zeiten drastisch reduzierter Nachfrage nach humaner Arbeit ohne weiteres ein sie befriedigendes Tätigkeitsfeld auffinden werden. Dass das Proletariat das nicht gleichermaßen bewältigt, wird achselzuckend konstatiert oder man propagiert einfältig und nicht näher erläuterte **neue** Bildungsaufträge zur Abwendung einer allgemeinen Frustration über den Verlust der Lohnarbeit.

Auch viele praktische Fragen des BDE bleiben ungeklärt:

1. Wie verhindere ich Masseneinwanderung in ein auf der Welt einmaliges deutsches BDE
2. Wie verhindere ich massenhafte Einwanderung im Rahmen der EU, die ebenso wenig ein einheitliches Sozialniveau schaffen wird?
3. Aber vor allem: Wie finanziere ich das BDE?

Precht ist mit diesem nicht ganz unwichtigen Thema sehr schnell durch. Das ist evident nichts, auf das er viele Gedanken und Sachkunde verwenden möchte. Warum besteuert man nicht einfach den Geldverkehr?

„In der Schweiz ist der Zahlungsverkehr etwa dreihundertmal so groß wie das Bruttoinlandsprodukt. Erhebt man auf jeden Geldtransfer eine »Mikrosteuer« von 0,05 Prozent, wäre für die Schweiz ein Grundeinkommen von 2500 Franken finanziert. 90 Prozent der Summe stammen aus der Finanzwirtschaft, insbesondere aus dem Hochfrequenzhandel. Wenn eine Mikrosteuer von 0,05 Prozent für jede Finanztransaktion ausreichen könnte, um ein BGE für die Schweiz zu finanzieren, so lässt sich auch ausrechnen, welcher Prozentsatz benötigt würde, um das Gleiche für Deutschland zu tun. Der Prozentsatz wäre sicher höher, aber gewiss immer noch so gering, dass er den meisten Menschen kaum auffällt.“

So einfach ist das also!

Der israelische Historiker Yuval Noah Harari warnt in seinem Buch: „Homo Deus - Eine Geschichte von morgen“:

„Noch im 21. Jahrhundert könnten wir Zeugen werden, wie eine neue Nichtarbeiterklasse entsteht: massenhaft Menschen ohne jeden ökonomischen, politischen oder auch nur künstlerischen Wert, die nichts zum Wohlstand, zur Macht und zur Ehre der Gesellschaft beitragen.“

Diese nutzlose Klasse wird nicht nur beschäftigungslos, sondern gar nicht mehr beschäftigbar sein.“

Bei Precht klingt das deutlich optimistischer:

„Welt ohne Arbeit? Das verspricht ein Leben in selbstbestimmtem Tun ohne Entfremdung, ohne Konditionierung und Eintönigkeit.“

Wer soll **wie** das von Precht gemutmaßte Talent der unfreiwillig Arbeitslosen und die ihnen unterstellte Neugier auf ein selbstbestimmtes Leben fördern? Wie sollen wir mit dem ungewohnten Zustand, keiner Erwerbsarbeit mehr nachzugehen, nachgehen zu **können**, zurechtkommen, einen neuen Sinn jenseits der digital entsorgten Lohnarbeit finden? Woher sollen Menschen, für die keine bezahlte Arbeit mehr da ist, in Zukunft ihr Selbstwertgefühl beziehen? Wie sollen sie die Erfahrung machen können, zu irgendetwas nützlich zu sein, gebraucht zu werden?

Besteht nicht die Gefahr, dass die Menschen massenhaft aggressiv, destruktiv werden, revoltieren? Oder in Depression verfallen und sich hoffnungs- und zukunftslos in Drogen und digitale Spielwelten flüchten? Ernsthaft das alte Rezept? Panem et circenses? Morgen also in Form des bedingungslosen Grundeinkommens und des Abtauchens in der virtuellen Realität und chemischer Betäubung?

Damit Menschen in einer Welt ohne Erwerbsarbeit glücklich sein können, bräuchten wir ein gänzlich neues, die Massen überzeugendes gesellschaftliches Leitbild, einen neuen Gesellschaftsvertrag. Precht plädiert so einfältig wie rezeptlos für

„das Land der Dichter und Denker und nicht das der Gammler und Gamer!“

Die Frage, wen und wie viele er für entsprechend begabt hält, dass eine zu werden und das andere zu vermeiden, und wen er in diesem Sinne für umerziehungsfähig einschätzt, beantwortet er nicht!

Es gibt Menschen, die gerne arbeiten, die anderen helfen wollen, mit der Bewältigung von Problemen ringen, die aus dem, was sie bewirken und wie sie wirken Befriedigung und Selbstwert ziehen. Es gibt **auch** Menschen, für die

ist Arbeit nur eine Last, eine ihnen abgepresste Unterbrechung der Freizeit, ein permanenter Zwang, etwas leisten zu sollen, das man selber nicht will und zu dem man sich nur deshalb überwindet, weil man sonst aus ökonomischen Gründen in den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und des Konsums schmerzhaft begrenzt ist. Die Frage ist, wie sie bei allen bestehenden Ärgernissen über Vergütungshöhe und Arbeitsbedingungen mit dem **Wegfall** der Lohnarbeit zurecht kommen werden.

Ein hochgebildeter, talentierter und engagierter Mensch mag sich auch in Zeiten ohne oder mit zahlenmäßig stark reduzierter Lohnarbeit seiner Neigung und seinen Fähigkeiten entsprechend beschäftigen können, mag einen der wenigen verbliebenen Spezialistenjobs ausfüllen oder sich als Künstler, Philosoph oder Weltverbesserer betätigen. Die große Masse ist hierzu aufgrund ihrer Bildung und beschränkten Antriebs außerstande. Ein bedingungsloses Grundeinkommen mag sie von der Last des Forderns, der sanktionierten Herausforderung, sich wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern befreien, schließlich gibt es dann ja auch keinen relevanten Arbeitsmarkt mehr. Die Bewertung als Müßiggänger und die hieraus resultierende gesellschaftliche Geringschätzung bleiben indessen bestehen. Sie hängen nicht daran, ob die monatliche Transferüberweisung Arbeitslosengeld II, Grundsicherung oder bedingungsloses Grundeinkommen benannt wird.

Die Digitalisierung wird nachhaltig einen Großteil des Arbeitsmarktes vernichten, und macht damit aus dem Ideal der Vollbeschäftigung Makulatur. Plötzlich klingt es wie Pfeifen im dunklen Wald: Endlich ist der Mensch von der lästigen und ihn in seiner Freiheit ohne Not beschränkenden Lohnarbeit befreit?

Lieber Robert Habeck, liebe Andrea Nahles: Das bedingungslose Grundeinkommen ist keine kreative **Abhilfe** sondern die **zwingende Konsequenz** für ein soziales Transfersystem, dem ein ausreichender Arbeitsmarkt, in den man den Leistungsempfänger wieder eingliedern möchte, verloren gegangen ist. Konzeptionelle Bedingung für Hartz IV ist es,

dass der Leistungsempfänger sich erstmalig oder erneut um eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt bemüht. Wenn es den nicht mehr gibt, jedenfalls nicht in einer erforderlichen Größenordnung, wird diese Bedingung ohnehin obsolet. Ich kann niemanden mit Sanktionen belegen, weil er sich nicht ausreichend um etwas bemüht, dass es gar nicht mehr gibt: einen Arbeitsplatz.

Arbeit gehört zum Wesen des Menschen. Anders als bei Tieren ist seine Existenz nicht auf das bloße Überleben und Fortpflanzung programmiert, sondern zusätzlich darauf, seine Daseinsbedingungen zu gestalten, auf Fortschritt, Entwicklung und Kultur. Er will nicht nur überleben, sondern seinen Leben einen Sinn abgewinnen, seine Lebensbedingungen qualitativ verbessern, Probleme und Hindernisse auf diesem Weg beseitigen.

Mangelnde Bewegung und Entwicklung, Stillstand und Untätigkeit als Dauerzustand entsprechen einfach nicht seiner Natur. Er will wirken, bewirken, die Freiheiten, die er hat, erfassen und ausleben. Dafür braucht er Aufgaben, ein Betätigungsfeld und zwar jenseits von circenses. Der untätige Mensch wird sich durch das Etikett bedingungsloses Grundeinkommen nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass es eben für ihn nichts mehr **zu tun** gibt, jedenfalls in dem Bereich, in dem er bislang Lohnarbeit ausgeübt hat oder hätte finden können. Diese Lücke zu füllen oder sich wenigstens von ihr abzulenken, wird ihm häufig die Selbsterkenntnis, der Antrieb, die Fähigkeit, vielleicht aber auch nur die Wirtschaftskraft fehlen.

Arbeit gibt und gab es überall und zu allen historischen Zeiten. Nicht alle, aber die meisten erwachsenen Menschen von der Vorgeschichte bis heute haben ihren Lebensunterhalt durch Arbeiten gesichert. Arbeit im Sinne von Tüchtigkeit, dem Erbringen von Dienstleistungen, sei es für sich selbst und die Familie oder auch für die Gemeinschaft, liegt in unserer Natur, bestimmt unser Selbstwertgefühl. Sie gehört zu unserem Dasein, seit es Menschen gibt, sei es als Sammler und Jäger, als Soldaten, Künstler, Landwirte oder als Lohnarbeiter. Der Wegfall von Arbeit etwa infolge der Digitalisierung berührt das Wesen des

Menschen ganz elementar. Der Mensch leidet darunter, wenn er mit seiner Zeit nichts Sinnvolles anzufangen weiß, wenn er nichts zur Verbesserung der Lebensverhältnisse seiner selbst, seiner Familie und/oder der Gemeinschaft beitragen kann, sich als nutzlos empfindet. Ein Großteil der Arbeitslosen leidet eben nicht nur unter reduzierten Einkünften des SGB sondern auch unter dem Gefühl, überflüssig zu sein, der Gesellschaft, in der er lebt, nur noch eine Last und keine Hilfe mehr zu sein, das gleiche Gefühl, das im Übrigen einen großen Anteil der in Rente gehenden Menschen quält. Mit einer beschränkten Arbeitslosenquote, mit den Problemen zunehmend rüstiger Rentner, einen Ersatz für ihr bisheriges Arbeitsleben zu finden, hat sich unsere Gesellschaft einigermaßen arrangiert. Was geschieht aber mit unserer Gesellschaft, mit unserem Zusammenhalt, wenn uns die Arbeit infolge massiven digitalen Fortschrittes **im wirklich großen Umfang** abhandenkommt?

Nicht nur der einzelne, sondern auch die Gesellschaft selbst definieren sich über den Begriff der Arbeit. Tüchtigkeit, Leistung erbringen, Chancen nutzen gehören zu unseren staatstragenden Haupttugenden. Gefordert ist nicht weniger als ein neuer Gesellschaftsvertrag, und die Entwicklung neuer, ebenso respektierter Tugenden.

Wir steuern auf eine harte Zweiklassengesellschaft zu: Sehr wenige Gutverdiener und die überwältigende Masse der Abgehängten in der vermeintlichen Wohlfühlmatrix des bedingungslosen Grundeinkommens. Das Leben ist nicht mehr eine Balance von Pflicht und Leistung auf der einen Seite und dadurch ermöglichter individueller Lebensgestaltung auf der anderen Seite, sondern der permanente Zeitvertreib für alle.

Wie soll dieser neue Gesellschaftsvertrag aussehen? Der Mensch wird von der Obliegenheit, nach eigenen Fähigkeiten und Kräften am Gemeinwohl mitzuwirken, **entlassen** sein Die Gemeinschaft hält ihn durch ein wie auch immer finanziertes Grundeinkommen am Leben, als ökonomisch wenig reizvollen Basiskonsumenten? Vielleicht sollte in diesem neuen Gesellschaftsvertrag vor allem anderen drinstehen, dass der einzelne sich des

Widerstandes, der Rebellion gegen die schöne neue Welt zu enthalten hat?
Seine digitalen likes immer und immer wieder postet?

Die Vorstellung, dass nur Arbeit adelt, ist ebenso verbreitet wie die Fiktion: Wer mehr leistet, der bekommt auch mehr.

Wenn heute in Deutschland pro Jahr 400 Milliarden Euro schlichtweg vererbt werden, korreliert das jedenfalls nicht mit dem Begriff »Leistungsgesellschaft«.

Wie wirke ich einer Zweiklassengesellschaft entgegen, einer sehr kleinen Gruppe derer, die immer mehr erwirtschaften, ihre Vorrangstellung vererben und im »Elysium« wohnen auf der einen Seite und die durch Grundeinkommen, Basiskonsum und Bespaßung abgespeisten „Nutzlosen“ auf der anderen, die allenfalls noch als Datenträger von Wert sind?

Wenn laut Oxfam-Bericht die zweiundsechzig reichsten Menschen der Welt so viel wie die 3,6 Milliarden ärmsten besitzen, dann ist der globale Kapitalismus eindeutig nicht die beste aller möglichen Welten. Das reichste Prozent besitzt unverändert mehr Vermögen als der gesamte Rest der Weltbevölkerung. 8 Superreiche haben genauso viel Vermögen wie die unteren 50 % der Weltbevölkerung. Nach dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung besitzen in der Bundesrepublik 45 Haushalte so viel wie die ärmste Hälfte der Bevölkerung. Über 800 Millionen Menschen hungern. 2 Milliarden Menschen leben kaufkraftbereinigt von weniger als 3,20 \$ am Tag und der Reichtum der Superreichen steigt in geradezu obszöner Weise weiter. Die Digitalisierung fördert diese Entwicklung. Die ungerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen sind ein Teil des Problems und sie wird durch Digitalisierung und Massenarbeitslosigkeit noch drängender.

Dort landen wir, sind wir größtenteils schon gelandet: Einige wenige Superreiche, eine deutlich geschrumpfte Mittelschicht in fortschreitender Abstiegspanik und ein Massenproletariat auf Grundsicherungsbasis. Das steigert Frust und Aggressivität der Bevölkerung, stärkt autokratische und rechts- wie linksextreme Gruppierungen. Wer nicht mehr selbst am gesellschaftlichen

Wohlstand teilnimmt und eine solche Teilnahme auch realistischerweise nicht mehr erwarten kann, wird sich radikalieren, nicht mehr gemäßigte Parteien wählen, die den status quo nur verwalten aber nicht grundsätzlich infrage stellen mögen.

Naive Zwischenfrage eines Nichtökonomens: Wenn immer mehr Menschen immer weniger Geld in der Tasche haben, sinkt weltweit die Konsumkraft, egal wie verführerisch ich sie umwerbe. Der systematischen Effizienzsteigerung der Wirtschaft steht ein sie zwingend begleitendes Sinken des Nachfragepotenzials gegenüber. Die Digitalisierung senkt zwar die Personalkosten der Unternehmen. Im gleichen Ausmaß verschwinden aber die Konsumenten bzw. möglichen Konsumenten. Das bedingungslose Grundeinkommen kann das nicht ausgleichen, abgesehen davon, dass die Mittel hierfür wie auch immer von den Unternehmen selbst und der überschaubaren Gruppe von Superreichen aufgebracht werden müssten, denn nur dort gibt es ja nach dem weitgehenden Ausfall des Produktionsfaktors Arbeit noch zu besteuernde Werte.

Vielleicht ist ja auch die Digitalisierung die historisch letzte Waffe gegen die Irrwege der Ökonomie und des Kapitalismus, indem sie ungewollt den mit Werbung zu verführenden und Geld in die Kassen der Unternehmen spülenden Konsumenten gleich mit abschafft. **Reset!**

Es ist so viel darüber nachgedacht worden, wie man den Kapitalismus zähmen, ihm seinen angemessenen Anteil am Gemeinwohl abringen kann und dann vernichtet er sich selbst in seinem einfalllosen Streben nach noch mehr, nunmehr digitaler, Gewinnmaximierung? Oder fehlt mir nur der ökonomische Sachverstand, zu erkennen, wie das Kapital auch diese Herausforderung bewältigen können?

Wenn die Massen ihre wirtschaftliche Bedeutung verlieren, mögen Menschenrechte und Freiheiten weiterhin moralisch gerechtfertigt sein, aber werden moralische Argumente ausreichen? Werden Eliten und Regierungen

jedem Menschen weiter einen Wert zuschreiben wollen, selbst wenn er sich ökonomisch nicht mehr bezahlt macht?

Plötzlich muss der Staat viele Millionen zusätzliche nicht erwerbstätige Bürger alimentieren, ohne dass eine realistische Aussicht bestünde, sie wieder in einen schmerzhaft geschrumpften Arbeitsmarkt oder anderweitig nützlich unterzubringen. Dem Staat entstehen hierdurch nicht nur erhebliche finanzielle Mehrbelastungen, sondern gleichzeitig erhebliche Lohn- und Einkommensteuerverluste. Viel mehr als ein vollmundiges „wir schaffen das“ und ein stilleres „irgendwie“ fällt den Befürwortern des bedingungslosen Grundeinkommens nicht ein. Die Finanzierung der gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung einschließlich des bedingungslosen Grundeinkommens ist keineswegs gesichert.

Fazit: Vollbeschäftigung wird als direkte Folge der Digitalisierung auch in den westlichen Industrienationen zur Illusion. Die Wertschätzung des einzelnen in der Gesellschaft kann sich nicht mehr ewig an seiner Leistung aus herkömmlicher Arbeit orientieren, ebenso wenig sein Selbstwertgefühl. Werden heute bereits relativ **wenige** Arbeitslose als wertlose Sozialschmarotzer eingestuft, wird dies morgen die **Mehrheit** der Menschen betreffen.

Der Gesellschaftsvertrag der Aufklärung basierte auf der Idee, dass **jeder einzelne** seine Fähigkeiten und Arbeitskraft in das Gemeinwohl einbringt und dafür im Gegenzug Schutz und Freiheit innerhalb der Gemeinschaft erhält. Sozusagen das klassische Hartz IV Prinzip: Fordern und Fördern. Dieses Gleichgewicht gerät ins Wanken, wenn es mehrheitlich keine Arbeitsplätze mehr gibt, über die der einzelne zum Bruttosozialprodukt beitragen kann. Wie soll ein neuer Gesellschaftsvertrag aussehen? Bedingungsloses Grundeinkommen für jedes Exemplar der Gattung Mensch, verbunden mit der sehr theoretischen Möglichkeit, sich **anderweitig** auszuzeichnen und verdient zu machen, wo und wie auch immer?

Der Kapitalismus hat die Suche nach Alternativen zum Verkümmern gebracht, vor allem nach Alternativen zum selbstzerstörerischen Prinzip des

immerwährenden Wachstums. Diese Alternativen müssen wir aber finden, wenn wir als Menschheit überleben wollen. Es fehlt an Ideen, an Utopien. Die gesamte Politik ist geprägt davon, den status quo irgendwie und so lange wie möglich zu erhalten, und sei es durch Abschottung und nationalen Egoismus: America first, Bayern first.

Die massenhafte Vernichtung von Arbeitsplätzen infolge der Digitalisierung wäre eine Katastrophe. Das derzeitige Sozialsystem wäre nicht mehr aufrechtzuerhalten. Zum einen ließen sich seine Kosten nicht mehr über die Lohnsteuereinnahmen (48 Milliarden € im 1. Quartal 2018) finanzieren, zum anderen wäre die Idee einer bloßen **Zwischen**finanzierung von Arbeitslosigkeit bis zur Rückkehr des Leistungsempfängers auf den Arbeitsmarkt illusionär. Dass ich die Garantie menschenwürdiger Lebensverhältnisse für jedermann dann nicht mehr Sozialhilfe sondern BGE nenne, trägt nicht das Geringste zur Lösung der Problemlage bei. Fake News klingt auch irgendwie netter als Lügen.

Welt ohne Arbeit? Kann das funktionieren? Wäre es wirklich das Paradies? Sind die Menschen überhaupt dazu in der Lage, ohne Arbeit zu leben, die Herausforderungen der Untätigkeit und Langeweile zu bewältigen? Einen neuen/welchen Sinn für ihr Leben zu gewinnen? Wenigstens eine überzeugende Ablenkung von der Sinnlosigkeit?

Der Mensch ist nicht geschaffen für den Stillstand. Auch nicht für die Musse? Er strebt nach Veränderung, nach Verbesserung, sowohl seiner eigenen Lebensbedingungen als auch der seiner Gattung. Er ist ehrgeizig, egoistisch, im ständigen Wettbewerb um die bessere Lösung und bessere persönliche Lebensverhältnisse. Alles was wir erreicht haben, aber auch alles, was wir verbockt haben, ist Ergebnis der permanenten Suche nach dem Neuen, dem Besseren. Alles Bemühen ist geistige oder körperliche Arbeit. Die Arbeit aber geht uns aus, übernehmen Maschinen und KI. Schaffen wir es, uns mit anderen Belohnungen außer materiellen in Euro und Cent zu arrangieren? Schaffen wir es in eine Welt voller Ehrenämter oder gemeinwohlorientierter Tüchtigkeit ohne klassische Entlohnung? Nur unserer Humanität, unserem

Ansehen in der Gemeinschaft und der Befriedigung gewidmet, etwas zu bewirken, was ich besser kann als andere oder zu dem ich im Unterschied zu anderen bereit bin? Ich befürchte diesen geradezu evolutionären Schritt werden nur wenige Menschen vollziehen können. Die große Mehrheit wird mit der Last immerwährender Freizeit leben müssen, dem Gefühl persönlicher Nutzlosigkeit und der Vermeidung von bedrückender Langeweile, ohne Aussicht auf Kreativität, auf eine Tätigkeit im Sinne der Förderung der persönlichen oder gar der Lebensverhältnisse der Gemeinschaft, auf ein Wirken. Ist das Glück? Oder doch eine Evolutionsstufe **zurück** ... Ein ganz normales Säugetier, das die Fähigkeit besitzt, Computerspiele zu bedienen und Netflix zu sehen. Überleben und Fortpflanzung der Gattung, ohne Risiko, weil durch das bedingungslose Grundeinkommen abgesichert, ohne einen weitergehenden Ehrgeiz und Antrieb, ohne die Nutzung angeborener Fähigkeiten und Möglichkeiten? Ist die Ungewissheit und der Kampf darum, eine positive Gewissheit zu schaffen, nicht mehr?

Arbeit: Ewige Last oder Sinnspender? Freizeit-Paradies oder die große Langeweile? Sind wir der homo laborans, der ohne Arbeit, ohne Leistung verkümmert, tatkräftig, in ständiger Bewegung unsere Gegenwart und Zukunft mit unserem Verstand oder unserer Hände Arbeit umzugestalten, sei es konstruktiv oder destruktiv? Entspricht Arbeit/Leistung unserem Ehrgeiz oder unserer Getriebenheit? Oder sind wir der homo ludens, dessen Ziel die finale Befreiung von Verantwortung und Mühsal ist, der unendliche Spaß, die unendliche Entspannung, die unendliche Ablenkung ... Wovon? Ist es wirklich so schwer, sich einzugestehen, dass wir **beides** zum Leben brauchen, dass das Ziel der finalen Freizeit letztlich ebenso fatal ist wie das verbitterte Ringen um Vollbeschäftigung? Was bleibt ist das Werturteil: Wer arbeitet ist ein Leistungsträger, ein nützliches Mitglied unserer Gesellschaft. Die anderen sind Müßiggänger, Parasiten, nutzlos. Gehört nicht zur Menschenwürde **auch**, gebraucht zu werden ... und zwar nicht nur als Konsument eines bedingungslosen Grundeinkommen? Ist Arbeit wirklich Sinn stiftend, gibt erst Sie unserem Leben eine Struktur?

Statt einem Problembewusstsein und einen ihm entsprechenden Diskurs herrscht eine Kombination von kindlicher Begeisterung über die vermeintlichen Segnungen der umfassenden Digitalisierung unseres Lebens, die Leugnung eines absehbaren Absturzes des Mythos von immerwährenden Wachstum und Vollbeschäftigung und der Glauben an das bedingungslose Grundeinkommen als Allheilmittel, wo es nur zwangsläufige Folge des Problems des Aussterben des homo laborans ist.

Einige längst vergangene Autoren haben sich eine Zukunft ohne Arbeit und Not vorgestellt. Sie zeichnen auffallend häufig **nicht das Paradies**, sondern eine ziemlich fade, durch mangelnden Antrieb und mangelnde Lebensfreude gekennzeichnete, langweilige neue Welt. Besonders im Gedächtnis geblieben sind mir die Eloi aus H.G. Wells Roman von 1895 „Die Zeitmaschine“. Sie leben auf den ersten Blick sorgenfrei und glücklich in einer scheinbar paradiesischen Umgebung und wirken auf den Zeitreisenden dabei doch beunruhigend unterentwickelt, orientierungslos, wehrlos, kindlich naiv, verweichlicht, leben ohne besondere Erwartungen und Hoffnungen in den nächsten Tag hinein. Nicht schicksalsergeben, sondern bereits ohne eine Vorstellung von Schicksal.